

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 4 (1941-1942)
Heft: 11-12

Artikel: Oeppis vo-n-ere Strolchefahrt
Autor: Huggeberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oeppis vo-n-ere Strolchefahrt.

Me mues wüsse, daß die vier Hasebuebe, de Lümmel, de Trümmel, de Schwung und de Mung, ihrer Mueter demorge früh dureprennt sind, wäredem die ohni e-n-Ahnig mit ihrem Handwägeli in Chlee gfahre-n-ist. Si händ nüt minders im Sinn gha, als e Reis um d'Welt z'mache; die Sach isch dänn aber fryli nid halb so glatt abgloff, wie si sichs vorgstellt händ. Chum recht zum Loch us, sind si umegjagt worde, stundewys, daß si mängsmol schier gar 's Schnuufe vergesse hettid. Es ist e-n-Erdegfell gsy für die vier Usryßer, daß si entli neimewo ime ticke Stuudeputsch ine, hert an ere Stroß zue, en Underschlupf gfunde händ, wo si händ törfe-n-e bitzeli usruebe und enand ihri Not chlage. Ihres einzig Denke und Wünsche-n-ist gsy: „O — we'mir nu diheime wärid! We mir nu diheime wärid!...“ Am schlimmsten-isch es mit em Lümmel gstande, mit em Rädlsfuehrer, wo-nene di ganz Schmier häregricht gha hät. Er ist ame Hüüffeli glege wie-n-e Pfund Elend. Di Andere händ en aal müese-n-abstelle, daß er nid überlut usebrüeli. „Mir tüend sächs Bei weh, nid blos vieri!“ hät er gstöhnet. „Und en Chopf hani überhaupt gar nümme. O — wärid mir doch au bi der Mueter plibe!“

Jez ist zmol e-n-Auto des Wegs cho. „Baron Bär,“ häts vorne-n-uf em Wage g'heiß, so guet si's vo ihrem Versteck us händ chöne entziffere. Natürli — de Bär Knurribums! Es hät jo scho lang g'heiß, er sei mit siner Familie uf ere Vergnügigsreis.

Das Fuerhwerch hät sich schön derzyt g'loh, denn de Baron Bär hät sim eltste Soh just Unterricht g'gäh im Fahre. Chum drei Meter vor dene Hasebuebe zue hät er ag'halte und hät em zeigt, wie me mües de Motor aloh und Vollgas gäh. De Schwung hät sich uf d'Zehe g'stellt, damit er zwüschet zwei Stüüdlene dure möglichst vill chönn erhasche; er hät nämli scho vo chly uf e Schwächi g'ha für d'Technik, wil er emol ime Grabe-n-ine e verheits Buebe-n-Autöli g'funde hät.

Die Bärefamilie ist jez rötig worde si welid 's Auto do im Schatte stoh loh und e Bad go näh in Fluß abe, wo nid wit vo der Stroß duregloff-n-ist. Sowie me's dänn aber g'hört hät schwadere und lärm vo une-n-ue, schlüft de Schwung weidli zu'n Stuude-n-us und ist mit eim Gump im Aute ine gsy. „So — iez chunt halt de Schwung emol in Schwung!“ hät er den andere mit verhaltener Stimm zuegrüeft. „Und wenn de Schwung in Schwung chunt, dänn heißt's Huet ab vor der Chappe!“ Er hät bereits 's Stürrad in Fingere gha und ist uf sim Fuehrersitz gsesse wie en padentierte Schofföör, jo wie wenn er der alt Napoleon scho vo Moskau heig'fuehrt hett.

„Wer Guraschi hät, hät Guraschi!“ rüeft er iez überlut. „Ein-

steigen nach Hasenburg! In ere Stund tüe' mir 's Nünimol zieh diheim im Stübli ine!“

Die andere drei Heiwehtrabante händ sich nid lang chöne b'sinne, denn de Baron Bär hät scho bereits öppis gspanne gha und ist de Damm uf z'hüpfе cho. Gar nid baronmäßig hät er plääred und hät zwüschetie Näme grüeft, wo me sust i bessere Kreise nid emol kennt. Einszweidrei — — chum ist de Pazient, de Lümmel, als letschte-n-im Wage-n-ine g'hocket, so hät de Motor ag'fange „Jo-gern“ mache, und surribums — knurribums isches d'Stroß abg'gange, de Baron Bär ist uf sim Damm obe chum mit Luege nohecho.

Dene drei Passaschiere-n-im Auto ine isch es woll gsy und nid woll. „Du fahrst echli z'scharf, eso grad für der Afang!“ hät de Trümmel em Schofföör vüre grüeft. „Mir wirds jo schlecht!“

De Schwung hät em welle de G'falle tue, er hät uf en Chnopf 'druckt . . . Aber iez isch es erst ag'gange! Vo Fahre hät me do nüme chöne rede, das ist scho meh g'floge gsy. D'Telegraphestange sind ene scho vo witem entgege g'juckt — es hät grad pffife, wenn eini im Schwick gottgrüezi g'sait hät. Dene Dreine hine-n-im Wage-n-ist eso als g'mach e Liechtli ufg'gange, daß es iez jede-n-Augeblick chönt Mathäi am letschte sy. Aber im stillne hät doch jede bi sich sälber tenkt: Wenn's gnädig ablauft, so si'mer wenigstes uf die Art am glynste diheim, und er dörft's eigetli, we'me säb, 's guet ablauffe, schriftli hett, eh no um etlech Gleich scherfer näh.

Grad gmüetlech isch es jo eineweg nid gsy, wie's die Bänne von eim Stroßerand zum undere g'schlinget hät. Sogar dem Schwung hät's efangs ebitzeli tötterlet. Aber er hät nüt me anders g'wüßt z'mache, weder 's Redli z'hebe-n-und ziehz'loh. Hühner händs vercharret, Chatze händs vercharret. D'Lüt händ sich scho vo witem uf d'Stroßepörter ue g'flüchtet; eso 70 oder 80 mol wär d'Nummere scho ufg'schribe worde, wenn si öpper hett chöne lese. — „Fahre cha-n-er, säb mues me-n-em gelte loh,“ hät de Trümmel g'meint, wo-n-er das Umenandwerfen-efangs echli g'wohnt gsy ist. „E so eme g'wöhnleche Nünzg-kilometer-Füehrmeli wür ich für mich wenigstes über das abe nid ufsitze. Los nu sträätze, Schwung, so chömed mer hei!“

Aber mit der Zit hät dä halt doch selber au echli ag'fange schlottere. De Lümmel, dä hät bloß no schwach g'stöhnt, si händ g'meint, si müesid em zum End warte. Sogar de Mung, wo sunst de Gschydist gsy ist, hät kei Rot me g'wüßt; er hät nu öppedie de Chopf g'schüttlet.

Z'mol sind's iez über e Brugg ie pfurret, do sind dem Lümmel sini Lebesgeister au wieder echli vertwachet. „Tue-n-is iez nu au um de Gottswille de G'falle-n-und heb emol still!“ hät er

grüeft. „Mer händ jo iez nūme wit!“ Dem Schwung si Stimmlī hāt fryli nūme grad vill Metall g'ha: „Jo — chast denn still-hebe, wenn's eifach zuefahrt! . . .“ Dā arm Schofföör hāt efangs 'brüelet vor Wildi und Angst. —

Richtig — do vorne chunt e Stadt. E Stadt mit eme kuriose Hüüser-Ueberenandie und drei Chiletürme. Oder sind's ächt siebe gsy? Es hāt zum Zelle kei Zit g'gäh, si sind bereits zum Tor y g'suuset. De Schwung hāt zum Glück 's Huupe nid vergesse, so daß di meiste Gassegänger no eso mit knapper Not händ chöne verdufte. Einzig zwee Milechwäge häts umg'schlage und ere Beckelichrömeri de Stand an en Huusegge häre g'rüehrt. De Bürgermeister ist ame Dachhännel in dritte Stock ue g'chletteret, und de Verkehrspolizist ist in en Chäslade-n-ie g'rennt go d'Füür-wehr telephonisch ufbüte.

I dem Augenblick, si sind just demitte-n-uf em Rothusplatz g'sy, hāt de Schwung ganz zuefellig uf de richtig Chnopf druckt. Er hāt g'meint, er heb scho allsammē probiert gha, aber dā hāt sich schints bis iez chöne verstecke. Es hāt g'chide, wie we'men-en Schutz abg'loh hett. En Ruck, und de Wage hāt sich — rechts-um-kehrert! — uf em Absatz umedrährt und ist bockstill g'stande.

„Was sött das für e Strolchefahrt sy? Nähmed die z'Hande, die Uflöth, wo üsi alt guet Stadt wänd um ihri Rueh bringe!“ — Hebed's! Päckled's, die Obergäuner, mir wänd's grad baar uszalle!“ So hāt's gchide zu-n-alle Feistere-n-us. D'Lüt sind mit Bengle-n-und Revolvere uf de Wage zue z'renne cho und de Polizist hāt under der Chäsladetür bereits d'Nummere-n-uf-g'schribe.

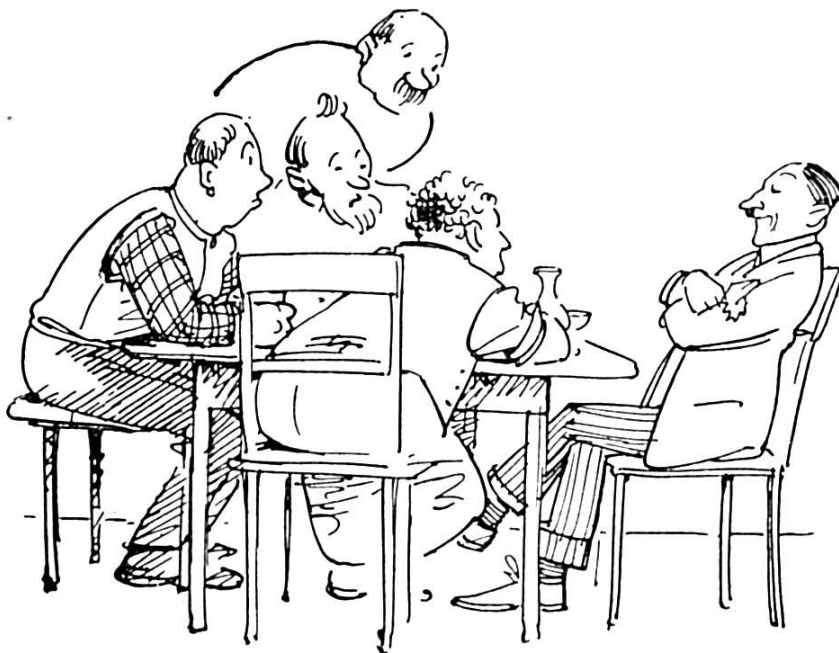
„Oha!“ sait de Lämmel. „Jez hä'mer de Salot! Ich ha jo scho lang gwüßt, daß' mit däre Reis verrückt usehnt. Jo nu — ich bi schließli scho bereits halbe tod, bi mir gohts nid lang.“

Einzig de Mung hāt no chalts Bluet bhalte. Es ist ihm eis-mols de Sii a das Steinli cho, wo-n-ihm d'Waldfrau verehrt hāt, und wo d'Gob söll ha, ein für 19 Minute-n-unsichtbar z'mache. E Zeiche — und ein um der ander hāt das Wundergschenkli a d'Lippe-n-ane truckt. Si händ enand d'Händ ggäh, daß ämel joo kein der ander verlüri. Derno hüpfeds ab und hauleds dur e Sitegäßli zur Stadt us, ohni daß ein von ihrne Verfolgere au nu e-n-Aug voll gseh hett vonene. Und wil si jo g'wüßt händ, daß dā Zauber blos 19 Minute duuret, händ si sich kei Gras wachse loh under de Füeße. Au wo si enand scho lang wieder gseh händ, ist öppe nid as Halte-n-und Verschnuufe tänkt worde. Ueber Aecker und Wise, dur Holz und Stuude-n-ist d'Flucht g'gange; sogar de Lämmel hāt iez nūme grochset.

Jez wos wieder emol zume Hölzli us cho sind, hät er zmol übereebigslut gchrait: „Händ er gseh rüüche! Ich bi jo scho lang im Bild gsy. Ihr händ wifers gar nüt z'tue, weder mir nohezlauffe, wens mues recht usecho! Gsehnd der dei äne-n-am Bach im Hag ine versteckt üses lieb Hüttli?“

Uf das abe händ sich all vier mit Epheu bekränzt und sind dänn im Gänsemarsch heizue gmarschieret. D'Hasemueter Chleefreude ist scho under der Türe gstande und hät mit em Schurz d'Auge-n-ab-tröchnet. Si hät ene scho vo witem zuegrüeft: „O ihr! O ihr!“ Es ist halbe gchybet und halbe gsunge gsy. Wos nöcher cho sind, ist ere 's Lache-n-und 's Briegge-n-erst recht durenandcho. „O ihr grüüslige Schlingel — ihr Engelbuebe! Was chan ich für en großmächtige Stolz ha uf eu! Und üsi Verwandte-n-erst! — Durehaue sött me därigi Strieli mit eme hagenüssene Bengel! — O, wenn ihr wüßtid, was ich für en herrliche Bluemehol für eu parad ha! — Chömed ie! Chömed ie!“

(Us em Tiermärlibuech „Underm Zwerglibaum.“)



(Zeichnig vom Hans Witzig).

En Versierte.

Vill rehti Manne gits no hüt,
Versierte hä'mer schier no meh;
sie sind nid übermäsig hell,
doch chönds der Sach de Boge gäh.

Wenn d' in e beßeri Beiz iechunf,
triffst sicher ein am Stammtisch a;
sin Grueß chlingt würkli schowial,
er ist din Fründ, du g'sehst em's a.